

Nürnberg.

SPD

DER SPRINGENDE PUNKT



MONATLICHE ZEITUNG DER SPD NÜRNBERG AUSGABE 12/25 – 01/26



Liebe Leserin,
lieber Leser,

die Weihnachtszeit gibt uns einen Moment zum Durchatmen. Diesen haben wir uns verdient. Hinter uns liegt eine Herbst- und Adventskampagne, wie wir sie lange nicht mehr hatten. Viele Ortsvereine und AGs und AKs waren draußen unterwegs, haben gekämpft und gezeigt, was in unserer SPD steckt.

Das ist eine starke Grundlage für die Wochen bis zur Kommunalwahl am 8. März. Ich danke allen für den Einsatz! Mit dem kürzlich beschlossenen Haushalt bleibt die Stadt Nürnberg handlungsfähig. Auch in schwierigen Zeiten ist die Handschrift der SPD-Fraktion und unseres Kämmerers klar erkennbar: Wir schützen den sozialen Zusammenhalt, stärken Kitas, Schulen und Pflege und setzen Prioritäten statt Prestige.

Und wir als Partei haben ein Programm erarbeitet, mit dem wir Nürnberg besser machen werden. Eine Stadt, die wieder funktioniert, bezahlbar bleibt und niemanden zurücklässt. Chancen für alle: dafür treten wir an.

Jetzt einmal durchschnaufen. Und dann gehen wir gemeinsam in die entscheidende Phase.

Euer

Nasser Ahmed



DEM RECHTSRUCK ENTGEGENTRETEN – DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!

Für unseren AK bei der Mitgliederversammlung
der Allianz gegen Rechtsextremismus

von RÜDIGER LÖSTER & MAGDALENA REISS
für den Arbeitskreis gegen Rechts

Wir erleben derzeit, wie die Umfragewerte für die AfD ständig steigen und damit zu rechnen ist, dass sie nach dem 8. März 26 mit mehr Personal an die Tore unserer Rathäuser klopft: Sie inszeniert sich als „moderate Kraft“, und versucht, ihren Einfluss in unseren Stadt- und Kreisräten auszubauen.

Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wissen wir: Die AfD ist nicht harmlose politische Mitte, sondern sie ist eine rechtsextreme Partei. Hinter der Rhetorik verbergen sich völkische Ideologien, Resentiments gegen Minderheiten und ein undemokratisches Menschenbild. Die AfD

nutzt kommunale Ebenen gezielt, um ihre Ideologie zu verankern – mit der Ausnutzung demokratischer Mittel, um ihre demokratiefeindlichen Ziele zu verwirklichen. Ein aktuelles Beispiel dafür, wie diese Strategie konkret auf kommunaler Ebene wirkt, ist das gerichtliche Verfahren gegen die Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat in einem Urteil entschieden, dass die Stadt Nürnberg aus der Allianz austreten muss – mit dem Argument, die Allianz äußere sich zu kritisch gegenüber der AfD und verletze damit die Neutralitätspflicht der Stadt. Der VGH begründet dies damit, dass die Stadt sich die öffentlichen Äußerungen der Allianz gegen >>



Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg

Save the Date!

ZENTRALE KUNDGEBUNG ZUR KOMMUNALWAHL

SAMSTAG, 7. FEBRUAR 2026 – 16:00 UHR

KORNMARKT NÜRNBERG

7. 2. 2026

die AfD zurechnen lassen müsse. Die Allianz hat inzwischen reagiert und sich nun selbst aktiv in das laufende Verfahren eingebreacht – sie ist als Beistand im Verfahren beim Bundesverwaltungsgericht zugelassen. Parallel plant die Allianz zur Kommunalwahl im März eine Aktionswoche: vom 24.–31. Januar soll eine Menschenkette um Rathäuser und Landratsämter gebildet werden, als sichtbares Symbol des Widerstands gegen rechte Vereinnahmung.

Diese juristische Auseinandersetzung zeigt: Die AfD versucht nicht nur, sich ein demokratisches Mäntelchen umzulegen, sondern nutzt rechtliche Mittel, um demokratische Bündnisse zu schwächen. Ihre Klage zielt auf die strukturelle Vernichtung zivilgesellschaftlicher Netzwerke, die sich gegen Rechtsextremismus richten.

Unser Arbeitskreis befasst sich nicht nur mit der AfD, sondern auch mit anderen rechten und rechtsoffenen Bewegungen in Nürnberg. So wie das sog. „Team Menschenrechte“, das jeden Montag Nürnbergs Innenstadt mit seinen Demonstrationen nervt. Bei diesen Demos trifft sich so ziemlich alles, was rechtsextrem und rassistisch ist: neben Jungnazis in Springerstiefeln sind auch immer Vertreter der NPD, inzwischen in „Heimat“ umbenannt, und führende Funktionäre der AfD dabei.

Was bedeutet das für uns in Nürnberg und Mittelfranken?

Wir dürfen keine lähmende Neutralität üben, wenn es um antidemokratische Kräfte geht. Unsere Werte sind sozialdemokratisch, nicht „neutral“ im Sinne eines gleichgültigen Beobachters. Unser AK ist Mitglied in der Allianz gegen Rechtsextremismus, die eine zentrale Rolle bei der Vernetzung demokratischer Kräfte spielt. Ihr Engagement ist Ausdruck eines breiten demokratischen Bündnisses, das dem Rechtsextremismus entgegentritt.

Im Vorfeld der Kommunalwahl ist es unsere Aufgabe, die Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren: gegen die rechte Ideologie, gegen die Demokratiefeindlichkeit und den Rassismus der AfD. Wir müssen als SPD-Mitglieder sichtbar sein gegen Rechts – bei Aktionen, in der Öffentlichkeit, in Gesprächen.

Als Arbeitskreis gegen Rechts der SPD Nürnberg nehmen wir unsere Verantwortung ernst. Wir stehen für eine Stadtgesellschaft, in der Hass, Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit keinen Platz haben – ganz gleich, wie geschickt sie sich verkleiden. Wir kämpfen gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus, egal in welcher Form er auftritt.

Lasst uns gemeinsam klare Kante zeigen. Aus demokratischer Solidarität. Für unsere Stadt und für eine Zukunft, in der die sozialen, demokratischen Werte der SPD lebendig bleiben.



Es war nur ein kurzer Clip auf Instagram – aber einer, der viel ausgelöst hat. SPD-Stadtratskandidatin Julia Kaltenegger hat mit ihrem Video zur geplanten Schließung der H&M-Filiale in der Nürnberger Karolinenstraße 45 einen Nerv getroffen. In wenigen Stunden erreichte sie Zehntausende Menschen, löste eine Welle der Solidarität aus – und rückte ein Thema ins Rampenlicht, das sonst oft übersehen wird: die soziale Verantwortung von Konzernen und die Lebensrealität der Menschen, die dort arbeiten.

In ihrem Clip, betitelt mit den Worten „**WTF H&M Nürnberg?**“, spielt Julia einen fiktiven Dialog zwischen einer langjährigen Verkäuferin und der anonymen H&M-Konzernleitung. Sie schlüpft in beide Rollen – mal die verunsicherte Mitarbeiterin, mal die abgeklärte Stimme eines globalen Unternehmens, das nüchtern von „betriebswirtschaftlichen Gründen“ spricht. Der Ton ist wütend, ironisch und gleichzeitig zutiefst menschlich. Sie bringt auf den Punkt, was viele empfinden: dass die Schließung für 58 Beschäftigte kein betrieblicher Vorgang ist, sondern ein persönliches Drama.

Was danach geschah, zeigt die Kraft sozialer Medien, wenn sie authentisch eingesetzt werden. Innerhalb von 24 Stunden wurde der Beitrag tausendfach geteilt, kommentiert und geliked. Laut Berichten hatte das Video auf Instagram bereits über 66 Tausend „Gefällt mir“-Angaben (Stand 08.10.25) gesammelt, Tendenz steigend. Zahlreiche Menschen schrieben Julia, bedankten sich für ihre klare Haltung, teilten eigene Erfahrungen aus dem Einzelhandel. Medien wie BR, Sat1 und NN.de griffen das Thema auf, überschrieben ihre Artikel mit „Wütendes Video geht viral“ und berichteten über die enorme Resonanz. Der Hashtag #WTFHMNürnberg tauchte in Kommentarspalten und Feeds auf, auch außerhalb der Stadt. Was als lokaler Protest begann, wurde zum Symbol für Solidarität und Gerechtigkeit.

Der Hintergrund: H&M will seine traditionsreiche Filiale in der Karolinenstraße 45 zum 31. Januar 2026 schließen. Betroffen sind 58 Beschäftigte, viele davon Frauen, die seit Jahren – teils Jahrzehnten – dort arbeiten.

Die offizielle Begründung lautet „wirtschaftliche Gründe“. Doch wer genauer hinsieht,

erkennt ein strategisches Muster: Schon zuvor hatte H&M seine Filiale in der Breiten Gasse geschlossen und eine neue, größere Filiale in der Karolinenstraße 11 eröffnet – nur wenige Meter entfernt. Zwei Standorte in unmittelbarer Nähe, von denen einer nun „nicht mehr rentabel“ sein soll.

Die Gewerkschaft Verdi und der Betriebsrat

kritisieren das Vorgehen scharf. Der Schritt sei lange absehbar gewesen, Vorschläge zur Umstrukturierung seien ignoriert worden. Besonders bitter: In der betroffenen Filiale hatte es bereits in der Vergangenheit Auseinandersetzungen um Mitbestimmung gegeben – der Betriebsrat stellte sogar Strafanzeige wegen Behinderung seiner Arbeit. Und während in der Innenstadt Jobs verloren gehen, stehen in Nürnberg auch 300 weitere Arbeitsplätze im ehemaligen H&M-Kundencenter auf der Kippe, das inzwischen vom Dienstleister Webhelp übernommen und ins Ausland verlagert werden soll.

Julia Kaltenegger kennt diese Strukturen aus eigener Erfahrung – sie hat selbst bei H&M gearbeitet. Ihr Engagement ist also nicht theoretisch, sondern persönlich. Vielleicht ist das der Grund, warum ihr Video so viel Resonanz erzeugte. Sie spricht nicht über, sondern aus der Perspektive der Beschäftigten. Ihr Video ist kein klassischer Wahlkampfclip, sondern ein Akt gelebter Solidarität – roh, ehrlich, ohne PR-Filter.

Und genau das macht den Unterschied. Während viele politische Debatten in Grenzen verhallen, nutzt Julia den digitalen Raum, um Haltung sichtbar zu machen. Sie zeigt, dass Politik dann kraftvoll ist, wenn sie sich traut, Emotionen zuzulassen. Ihr viralen Beitrag ist kein Zufallstreffer, sondern ein Beispiel dafür, wie politische Kommunikation heute funktionieren kann: nah an den Menschen, pointiert, authentisch und mit klarer sozialdemokratischer Haltung.

Der Erfolg des Videos ist zugleich Auftrag: Öffentliche Aufmerksamkeit darf nicht das Ende der Geschichte sein, sondern ihr Anfang. Denn die betroffenen Beschäftigten brauchen nicht nur Beifall, sondern Sicherheit – durch einen fairen Sozialplan, durch neue Perspektiven, durch echte politische Unterstützung. Hier ist die Stadtpolitik gefragt: durch soziale Stadtentwicklung, durch Schutz für Innenstadthandel und Beschäftigte, durch klare Positionen gegenüber Konzernen, die Verantwortung outsourcen.

Julia Kaltenegger hat mit ihrem Video das getan, was Politik im besten Sinne leisten kann: Sie hat Menschen eine Stimme gegeben, die sonst ungehört bleiben. Sie hat Wut in Würde verwandelt – und gezeigt, dass Empörung kein Selbstzweck ist, sondern ein Anfang.

Für uns als SPD heißt das: Wir müssen genau dort anknüpfen. An der Seite der Beschäftigten. Mit konkreten Forderungen, klarer Haltung und solidarischer Präsenz. Wenn ein Instagram-Video in wenigen Stunden das schafft, was sonst Wochen politischer Kommunikation braucht – Aufmerksamkeit, Emotion und Zusammenhalt –, dann zeigt das vor allem eins: Haltung kann viral gehen. Und genau das brauchen wir.



INTERVIEWFRAGEN FÜR NASSER AHMED

1. Nasser, du sagst oft: „Nürnberg ist meine Stadt – aber sie kann mehr sein.“ Was genau meinst du damit? Wo siehst du im Moment die größten ungenutzten Chancen für Nürnberg?

Nürnberg hat mir eine Chance gegeben – und ich will, dass jede und jeder diese Chance bekommt. Viele spüren das gerade nicht. Es fehlt Zuversicht, Vertrauen, Zusammenhalt. Statt in Prestigeprojekte wie Magnetschwebebahn oder Landesgartenschau zu investieren, müssen wir uns um das Wesentliche kümmern: bezahlbare Wohnungen, gute Schulen, sichere Jobs und eine lebendige Innenstadt. Nürnberg kann mehr, wenn wir die richtigen Prioritäten setzen.

2. Du hast dein Amt als stellvertretender Generalsekretär der Bayern-SPD niedergelegt, um dich ganz auf den Wahlkampf zu konzentrieren. Warum war dir dieser Schritt wichtig – und was hat er bei dir persönlich verändert?

Weil mein Platz jetzt in Nürnberg ist. Ich habe gelernt: Bayern ist schön, Bayern ist groß – aber nirgends ist's so schön wie in Nürnberg. Ich werde mich voll auf meine Stadt konzentrieren. Die Zeit als Generalsekretär war lehrreich, aber jetzt geht es um die Menschen, die mir am Herzen liegen. Weniger Zeit im Zug und Auto, mehr Zeit auf den Straßen Nürbergs.

3. In den sozialen Medien bist du sehr präsent – offen, direkt, auch mal mit Humor

oder klarer Kante. Wie bewusst ist dieser Stil gewählt? Und wo ziehst du für dich die Grenze zwischen Nahbarkeit und Privatsache?

Es gibt nur einen Nasser, online wie offline. Ich verstelle mich nicht. Ich mache Politik auf Augenhöhe einfach als Bürger meiner Stadt und Fall ehrenamtlich. Social Media gehört für meine Generation einfach dazu. Ich zeige Haltung, aber keine Homestory. Die Menschen sollen sehen, dass Politik nahbar und menschlich ist.

4. Du bist schon Ziel rassistischer Anfeindungen geworden – gerade online. Wie gehst du damit um? Und wie gelingt es dir, trotz solcher Erfahrungen offen und zuverlässig zu bleiben?

Ich zeige Gewaltaufrufe und Beleidigungen konsequent an. Der digitale Raum ist kein rechtsfreier Raum. Aber ich erlebe auch: Die Mehrheit ist vernünftig – und sie muss im Netz lauter werden. Auf jede Beschimpfung kommen viele ermutigende Rückmeldungen. Das zeigt mir: Nürnberg steht zusammen gegen Hass.

5. Mit Aktionen wie „Deine Chance“ willst du Bürger:innen stärker einbinden. Was bedeutet Beteiligung für dich – und wiestellst du sicher, dass sie nicht nur symbolisch bleibt?

„Chancen für alle“ heißt: alle dürfen mitreden. Unser Wahlprogramm haben wir offen gestaltet – viele Ideen kamen von Menschen, die gar nicht in der Partei sind. Ich

verspreche nicht, jeden Wunsch zu erfüllen. Aber ich höre zu, nehme ernst und mache Politik, die sich an der Lebensrealität der Menschen orientiert.

6. Du sprichst oft über soziale Gerechtigkeit in der Klimapolitik. Wie kann Nürnberg klimafreundlicher werden, ohne dass Menschen mit geringem Einkommen die Zeche zahlen?

Klima ist auch eine soziale Frage. Die ärmsten Menschen in unserer Stadt leben an den lautesten, stinkendsten Straßen und in den grausten Vierteln. Eine Verkehrswende und ein ökologischer Stadtumbau sind deshalb auch soziale Maßnahmen. Wenn wir Stadtteile begrünen, profitieren die, die keinen Garten haben. Wenn Bus und Bahn besser werden, können sich alle Mobilität leisten. Das ist Klimaschutz mit sozialer Gerechtigkeit.

7. Ein kostenloser oder deutlich günstigerer ÖPNV gehört zu deinen zentralen Forderungen – Stichwort Freie Fahrt für Kinder. Kritiker nennen das unrealistisch – was entgegnest du ihnen?

Es ist eine Frage der Prioritäten. Wir müssen das umsetzen, was Familien wirklich entlastet. Jedes Kind soll frei in der Stadt unterwegs sein – egal, wie viel Geld die Eltern haben oder wie nah es an der Schule wohnt. Unser kostenloses Schülerticket entlastet Familien konkret, stärkt Teilhabe und kostet nur rund 3 bis 6 Millionen Euro jährlich. Das ist sozial, realistisch und finanziert und

genau das, was verantwortungsvolle Politik leisten muss.

8. Wenn du ab März sechs Jahren Oberbürgermeister wärst – woran würden die Menschen merken, dass sich Nürnberg unter deiner Führung verändert hat?

Die Menschen sollen in sechs Jahren, oder besser noch früher, sagen können: die SPD hat versprochen, dass Nürnberg es besser kann – und tatsächlich macht Nürnberg es besser. Die Menschen sollen merken: Nürnberg funktioniert wieder. Jeder kann sich Nürnberg leisten. Und keiner wird zurückgelassen. Das ist meine Trias für eine Stadt, die hält, was sie verspricht: sozial, lebenswert und zukunftsfähig.

9. Du bist relativ jung für eine solche Kandidatur. Spürst du manchmal, dass dein Alter in Diskussionen eine Rolle spielt – etwa Respekt, Erwartungen, Skepsis?

Vielleicht. Aber ich bin Vater, stehe mitten im Berufs- und Familienleben und habe viele Jahre Erfahrung in der Privatwirtschaft gesammelt. Ich kann mit Jugendlichen reden und mit Seniorinnen lachen. Es geht nicht um das Geburtsjahr, sondern darum, ob man die Lebenswirklichkeit der Menschen versteht – und das tue ich.

10. Du sprichst oft von „der Stadt der Chancen“. Welche konkreten Chancen möchtest du als OB schaffen, die es heute noch nicht gibt?

Gleiche Bildungschancen für jedes Kind. Bezahlbares Wohnen mit allem, was man zum Leben braucht. Eine Stadt, in der alle mobil sein können, auch ohne eigenes Auto. Und Nürnberg als Ort, an dem man anpacken, aufsteigen und sich entfalten kann. Darum geht es mir.

11. Was erwartest du von Ortsvereinen/aktiven SPD Mitgliedern in diesem Wahlkampf – und was willst du ihnen zurückgeben?

Erwarten ist der falsche Ausdruck - ich biete etwas an: Mitmachen. Wir schaffen gemeinsam nachhaltigen Wandel für Nürnberg. Unsere Herbstkampagne zeigt, wie stark die SPD ist: so viele Genossinnen und Genossen sind mit Herzblut dabei. Das ist beeindruckend – und dafür sage ich einfach: Danke.

12. Die SPD hat in den letzten Jahren schwierige Phasen erlebt – auch hier in Nürnberg. Was gibt dir trotzdem Zuversicht?

Wir stehen seit bald 160 Jahren immer wieder auf. Comeback können wir aus Tradition – für die Menschen, für echte Chancen für alle. Die Menschen sind neugierig auf uns, offen für Neues. Wir sind im Lauf und wir ziehen durch. Nürnberg kann mehr, und wir machen es besser.

80 JAHRE WIEDERGRÜNDUNG SPD FISCHBACH



Mit der Eingemeindung der ehemals freien Landgemeinden Brunn und Fischbach nach Nürnberg wurde die SPD Fischbach – als mitgliederstärkster Ortsverein der neuen Stadtteile – in den SPD-Unterbezirk Nürnberg eingegliedert. Im Ortsbeirat sowie im Stadtrat, im Bezirkstag und im Landtag arbeiteten Fischbacher Genossinnen und Genossen nun intensiv zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger mit.

Für die anstehende Kommunalwahl am 08.03.2026 stehen vier Kandidatinnen und Kandidaten auf der SPD-Liste. Die SPD Fischbach hofft daher, wieder direkt im neuen Stadtrat vertreten zu sein.

Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg

Verantwortlich: Nasser Ahmed

Redaktion: Nasser Ahmed,
Vanessa Kurowski, Oguz Akman

Grafische Gestaltung: Michael Graf

Redaktionsanschrift:
SPD Nürnberg
Karl-Bröger-Str. 9
90459 Nürnberg

E-Mail: dsp@spd-nuernberg.de

Tel: 0911-438960

Der „springende Punkt“ ist die werbefreie Zeitung der SPD Nürnberg und erscheint jeweils am Anfang eines Kalendermonats.

Auflage: 5.500 Exemplare

Gedruckt auf zertifiziertem Papier mit Ökofarbe.



3 FRAGEN. VIELE PERSPEKTIVEN. BESSER FÜR NÜRNBERG.

Für diese Ausgabe haben wir unseren Kandidatinnen und Kandidaten drei Fragen gestellt:

Was bedeutet „Neue Chancen für Nürnberg“ für dich? Was treibt dich an, Politik zu machen? Und wie würdest du dich in drei Worten beschreiben?

Die Antworten, die uns erreicht haben, geben einen persönlichen Einblick in die Vielfalt unserer Liste und zeigen, was unsere Kandidierenden bewegt.



1 Ahmed, Nasser

1. Neue Chancen für Nürnberg bedeutet für mich, dass jede und jeder die Freiheit bekommt, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Alter.
2. Ich mache Politik, weil ich möchte, dass Nürnberg wieder funktioniert und wir eine Stadt werden, in der niemand zurückgelassen wird.
3. In drei Worten bin ich: engagiert, zugewandt, entschlossen.



2 Kayser, Christine

1. Neue Chancen für Nürnberg liegen in der quartiersorientierten Stadtentwicklung. Mein Focus liegt darauf, Stadtteile so zu gestalten, dass sie soziale Stabilität, Klimaschutz und gleiche Chancen im direkten Wohnumfeld zusammenbringen. Und Orte an denen Bildung, Kultur und zivilgesellschaftliches Engagement zusammenlaufen, zu Orten für gelebte Nachbarschaft weiterentwickelt werden.
2. Nürnberg ist für mich nicht nur ein Wohnort, sondern Herzenssache. Die Kommunalpolitik gibt mir die Möglichkeit, Visionen für eine bessere Stadt für alle zu entwickeln und langfristig voranzubringen - im Austausch und in fairer Diskussion mit Menschen, die verschiedene Perspektive haben. Den für mich ist die Aufgabe der Politik der Ausgleich unterschiedlicher Interessen, damit nicht überhöhte Einzelinteressen das gemeinsame Ganze zerstören.
3. Zielorientiert, kreativ, engagiert



3 Ziegler, Michael

1. Jeder hat immer wieder neue Chancen verdient. Als ich wegen schlechter Noten die Wirtschaftsschule nach der Probezeit verlassen musste, hat man mir neue Chancen gegeben und im zweiten Anlauf hab ich es dann geschafft. Es braucht nicht nur wohlmeinenden Menschen, sondern auch ein System, welches schon die Kleinsten fördert und immer wieder Chancen gibt.
2. Man kann wirklich was verändern und das Leben der Menschen verbessern. Im Nürnberger Westen haben wir gemeinsam den Quellepark, den Bolzplatz am Fuchsloch, die riesige Kulturwerkstatt aufAEG, einen Aktivspielplatz und vieles mehr geschaffen. Mit langem Atem und rotem Faden klappt es.
3. Humorvoll, kompetent und laut, um auf Probleme aufmerksam zu machen und diese zu lösen



4 Yilmaz, Yasemin

1. Solidarische Stadtgesellschaft Reloaded. Wir brauchen eine Stadtgesellschaft, die unabhängig vom sozialen Hintergrund, gute Chancen für Sein, Entfaltung und Zukunft bietet.
2. Ich möchte, von unseren Grundwerten geleitet, Probleme lösen und zu unserem Bild der neuen Chancen beitragen.
3. Urban - idealistisch - lernfähig



5 Groh, Gerhard

1. Nürnberg modernisieren, wirtschaftlich stärken und sozial gerechter gestalten.
2. Motivation zur Gestaltung, Sprachrohr für die Südstadt, Schaffung einer gerechteren Welt und eines besseren Klimas.
3. Konsequent, offen, Kümmerer



6 Arabacky, Claudia

1. Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen (psychische Gesundheit)
2. Nürnberg glücklicher machen.
3. Aktiv, zuverlässig, gesellig



7 Altun, Anil

1. Neue Chancen für die Jugend, für die Südstadt und für eine Stadt, in der Vielfalt überall mitgestalten kann. Ich will, dass Herkunft nicht mehr über die Zukunft entscheidet. Dass Beteiligung keine Hürde ist. Und dass Politik klar für ein gerechtes, soziales und nachhaltiges Nürnberg eintritt. Das Loch am Aufseßplatz muss weg, es braucht konsumfreie Räume für junge Menschen!
2. Ich mache Politik, weil ich Veränderung nicht nur fordern, sondern mitgestalten will. Weil ich weiß, wie es sich anfühlt, übersehen oder unterschätzt zu werden, und weil ich gelernt habe, Verantwortung zu übernehmen. Für mehr Respekt, Gerechtigkeit und Solidarität. Mich treibt an, dass junge Menschen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen aus Stadtteilen wie der Südstadt endlich mehr Mitsprache bekommen, auch im Stadtrat! Ich will die Brücke schlagen zwischen Alltag und Rathaus, zwischen Jugend und Verwaltung, zwischen Idealismus und konkreter Veränderung.
3. Haltung, Zielstrebig, Verspielt



8 Reinke, Linda

1. Niemand wird zurückgelassen. Es geht um bezahlbares Wohnen, echte Freiräume für junge Menschen, eine Stadt, in der Vielfalt geschützt und gelebt wird und um eine Verwaltung, die Chancen ermöglicht statt Hürden aufzubauen. Neue Chancen entstehen dort, wo Solidarität stärker ist als Ausgrenzung und wo alle das Gefühl haben: Diese Stadt gehört auch mir.
2. Demokratie und Zusammenhalt sind keine Selbstverständlichkeit. Ich erlebe jeden Tag, wie wichtig klare Haltung gegen Rechts, soziale Gerechtigkeit und eine offene Stadtgesellschaft sind. Politik ist für mich kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, um konkret etwas zu verändern: für junge Menschen, für Subkultur, für diejenigen, deren Stimmen zu oft überhört werden.
3. Engagiert, empathisch, kämpferisch



9 Dix, Harald

1. Neue Chancen für mich bedeuten, mehr Kita- und Hortplätze, Unterstützung und Versorgung von Senioren und ein gutes ÖPNV-Netz – vor allem für die Stadtteile am Stadtrand.
2. Mich treibt an, dass wir den Industrie- und Handwerksstandort in Nürnberg sichern und zukunftsfähige, tarifgebundene Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und ausbauen.
3. Gewerkschafter, Clubfan, Motorradfahrer



10 Ries, Elisabeth

1. Wege für Bildung und Qualifizierung eröffnen, in Schule, Wirtschafts-, Integrations- und Beschäftigungspolitik - zweite und dritte Chancen für diejenigen, die nie eine echte erste Chance hatten.
2. Mich treibt an, Politik für Nürnberg zu machen, weil ich seit über 25 Jahren im Rathaus miterlebe, was es bedeutet, die solidarische Stadtgesellschaft in Nürnberg aktiv mitzugestalten - und was verloren geht, wenn das sozialdemokratische Kraftzentrum an Stärke verliert. Ich will auch weiterhin Verantwortung übernehmen - politisch, strategisch und operativ - damit Menschen jeden Alters, jedweder Herkunft, mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und Träumen, in unserer Stadt Zuhause, Zusammenhalt und Zukunft finden.
3. Herz und Verstand und Energie



11 Brehm, Thorsten

1. „Neue Chance für Nürnberg“ heißt für mich, unsere Stadt mutig weiterzuentwickeln und dabei den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Es geht darum, Bewährtes zu sichern und gleichzeitig neue Lösungen für die Herausforderungen von morgen zu schaffen. Nürnberg soll eine Stadt bleiben, in der alle gut und gerne leben können.
2. Mich treibt die Überzeugung an, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist, sondern jeden Tag verteidigt werden muss. Ich stehe für eine klare Haltung gegen Rechtsextremismus, Hass und Ausgrenzung. Politik bedeutet für mich, Verantwortung zu übernehmen und unsere offene Gesellschaft aktiv zu schützen.
3. Zuverlässig. Engagiert. Solidarisch.



12 Schönwetter-Cramer, Ina

1. Eine Stadt, die ihre freiheitlich-demokratischen Werte lebt und alle Menschen als wertvoll begreift, in gegenseitiger Verantwortung und mit all seinen Rechten und Pflichten. Eine Stadt, in der sich jede*r frei entfalten und sicher fühlen kann – unabhängig vom Stadtteil. Dazu gehören lebendige Quartiere, soziale Angebote für alle Generationen und verlässliche Infrastrukturen in jeder Lebenslage. Ein Nürnberg, das digital vorankommt: mit effizienten Prozessen und einer modernen Verwaltung, die zuverlässig funktioniert und sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.
2. Der Wunsch, Verantwortung zu übernehmen, aktiv mitzugestalten und Themen, wie z.B. „die Zukunft der Pflege“ eine „laute“ Stimme verleihen zu können. „Demokratie lebt nur, wenn sich genügend Menschen für sie engagieren.“ Demokratie heißt, sich um den anderen zu kümmern (...). Meine Erfahrungen aus Pflege, Sozialer Arbeit und Bürgerschaftlichem Engagement haben mir gezeigt, wie wichtig sichere Strukturen, Zusammenhalt und eine handlungsfähige Stadt sind. Dafür stehe ich politisch ein – für Würde, Solidarität und eine lebendige Demokratie.
3. Begeisterungsfähig-Wertebasiert- Innovationslust



13 Ringelmann, Christoph

1. Chancen: können genutzt werden, allerdings nicht ohne eigenes Zutun.
2. Der Glaube, dass es sich lohnt für unsere Werte, Freiheit, Solidarität, Demokratie und Gerechtigkeit zu kämpfen.
3. Aus der Sicht meiner Frau und meinen Kindern: interessiert, hilfsbereit, breites Wissen



14 Kaltenegger, Julia

1. Alle Nürnbergerinnen und Nürnberger, die ihre Lebensumstände aus eigener Kraft verbessern möchten, sollen zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens eine neue Chance ergreifen können. Diese Chancen soll unsere Stadt für sie bereit halten.
2. Es heißt immer „es geht nicht“, bis jemand kommt, der es einfach macht. Für meinen Geschmack gibt es zu viele Leute, die meckern und zu wenige, die machen. Dabei zählt jede Person, die sich für andere engagiert und Verantwortung übernimmt. Ich möchte auch etwas beitragen und das ist mein Weg.
3. Emphatisch, loyal, zielsstrebig



15 Meissner, Fabian

1. Neue Chancen für Nürnberg bedeutet für mich eine Offensive mehr bezahlbaren Wohnraum
2. Ich will die Welt ein Stückchen gerechter machen
3. Vermittelnd, empathisch, wortgewandt



Kir, Aynur

16

1. Neue Chancen bedeutet für mich, dass junge Menschen mit psychischen Belastungen frühzeitig Unterstützung bekommen und nicht durch das System fallen. Investitionen in die psychische Gesundheit unserer jungen Generation sind Investitionen in die Zukunft unserer Stadt. Deshalb werbe ich im Stadtrat für eine kommunale Agenda zur Stärkung der psychischen Gesundheit junger Menschen.
2. Als Sozialarbeiterin in der Psychiatrie kenne ich die Herausforderungen aus der Praxis und weiß, wo kommunale Entscheidungen ansetzen müssen. Als Vorsitzende des Bürgervereins im Stadtteil weiß ich zudem, wo die Themen vor Ort liegen und was die Menschen konkret bewegt. Dieses Wissen bringe ich gezielt in politische Prozesse ein, um wirksame Lösungen zu schaffen.
3. Klar, fachlich, entschlossen



Ursinus, Matthias

17

1. Nürnberg soll in allen Bereichen lebens- und liebenswert sein. Dazu gehören attraktive und moderne Stadtteile, die allen Menschen einen Platz zum Wohlfühlen bieten. Hier hat Nürnberg jede Menge neue Chancen und viel Potenzial z.B. beim Klimaschutz, in der Familienpolitik und in der Wirtschaft.
2. Viele Menschen haben Sorgen, Wünsche und Probleme, können sich aber selbst nicht für Lösungen einsetzen, sie bleiben oft hilflos zurück. Hier möchte ich mit meinem Engagement ein Sprachrohr für all die Menschen sein, die in unserer Gesellschaft nicht gehört werden.
3. Ehrgeizig, zielfest, pragmatisch



Görgen, Nina

18

1. Soziales verteidigen und Solidarität wieder spürbar machen. Neue Chancen bedeuten, dass niemand auf der Strecke bleibt – egal, woher man kommt oder wie viel man verdient. Nürnberg soll eine Stadt sein, in der man sich aufeinander verlassen kann.
2. Ich bin in Nürnberg groß geworden, in einer Familie, wo das Geld manchmal knapp war. Ich weiß, wie sich das anfühlt, wenn man sich Dinge erkämpfen muss, die für andere selbstverständlich sind. Heute will ich dafür sorgen, dass niemand in dieser Stadt solche Hürden erleben muss. Politik heißt für mich: was zurückgeben.
3. Ehrlich. Hartnäckig. Solidarisch



Goldmann, Dieter

19

1. Neue Chancen Wirtschaft: Zukunftstrends Automatisierung, Digitalisierung & KI fördern und somit tausende neue Zukunftsjobs schaffen. Neue Chancen Verkehr: Mehr Fahrradwege, Stadtteilparkhäuser und modernes Verkehrsleitsystem. Neue Chancen Wohnen: Mehr bezahlbare Wohnungen für Azubis, Studierende, Familien und Senioren. Neue Chancen Klimaschutz: Modernes, gut ausgebautes Fernwärmenetz und mehr PV-Anlagen mit innovativen Speichern. Neue Chancen Sport: Trainerausbildung und Inklusion fördern.
2. Lass uns zusammen Nürnberg stärken: Unsere Stadt ist weltoffen, tolerant und wirtschaftlich stark mit sicheren Jobs. Wir gestalten Stadt Leben sozial gerecht mit Klimaschutz und Energiewende im Herzen inmitten der Metropolregion Nürnberg.
3. Erfahren, engagiert und sympathischer Teamplayer



Bieswanger, Jasmin

20

1. Mehr Raum für Familien mit Begegnungsstätten, Spiel- und Betreuungsmöglichkeiten.
2. Die Welt jeden Tag ein bisschen besser machen, sich gemeinsam für ein gesundes, soziales und glückliches Nürnberg engagieren.
3. Zielstrebig, Durchhaltevermögen, teamfähig.



Starke, Thorben

21

1. „Neue Chancen für Nürnberg“ heißt für mich, unsere Stadt lebenswerter und gerechter zu machen – mit sicheren Wegen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, einem starken und verlässlichen ÖPNV und einer Stadtgesellschaft, in der queere Menschen selbstverständlich dazugehören.
2. Politik zu machen bedeutet für mich, Ideen in konkrete Verbesserungen zu verwandeln – mit Einsatz, sozialem Bewusstsein und einem langen Atem.
3. Engagiert. Sozial. Verlässlich



Motzig, Dorina

22

1. Ich stehe für umfassende Bildungsförderung für alle und besonders für zugewanderte Familien und Alleinerziehende.
2. Politisch aktiv bin ich, weil mich das Fortkommen und die Zukunft meiner Mitmenschen angeht. Ich setze mich für lebenswerte Integration von zugewanderten Menschen ein.
3. Solidarisch. Interessiert. Verlässlich.



Knoll, Marco

23

1. „Neue Chancen für Nürnberg“ bedeutet für mich, dass Nürnberg den Mut haben sollte, sich auf die eigenen Bürger zu konzentrieren, anstatt es allen recht machen zu wollen. Es gibt viel Potenzial und Einsparmöglichkeiten, wenn wir beispielsweise bei Zweckbauten wie Kinder- und Jugendhäusern auf Funktionalität und Kosten achten, statt sie zu teuren architektonischen Kunstwerken zu machen – manchmal ist weniger einfach mehr.
2. Mein Antrieb, Politik zu machen, ist der Wunsch, Menschen eine Stimme zu geben, die sich aus verschiedenen Gründen nicht selbst für ihre Belange einsetzen können, oft aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder Lebensumstände. Da ich selbst aus sozial schwachen Verhältnissen komme und finanzielle Schwierigkeiten erlebt habe, habe ich hier einen besonderen Blick für die Bedürfnisse der Bevölkerung. Ich möchte, dass jeder durch Fleiß – und nicht durch Beziehungen – die Chance auf Bildung und ein gutes, sorgenfreies Leben bekommt. Besonders wichtig sind mir günstiger Wohnraum, kostenfreie Bildungsabschlüsse und Weiterbildungen, sowie ein Leben ohne Scham im Kindes- und Rentenalter.
3. Ich würde mich als spartanisch, sach- und ergebnisorientiert sowie fürsorglich beschreiben.



Hüblein, Sara

24

1. „Neue Chancen für Nürnberg“ bedeutet für mich, dass es wichtige Initiativen gibt, die darauf abzielen, jungen Menschen und Familien zu helfen, indem bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird. Dies verbessert nicht nur die Lebensqualität, sondern trägt auch zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Nürnbergs bei. Zudem entstehen neue Möglichkeiten für Bildung, Arbeit und Integration, was insgesamt zu einem dynamischeren und lebenswerteren Umfeld führt.
2. Was mich antreibt, Politik zu machen, ist der Wunsch, positive Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen. Ich möchte die Stimme der Menschen vertreten und ihre Anliegen in den Vordergrund stellen. Zudem motiviert mich die Möglichkeit, durch politische Entscheidungen das Leben der Menschen zu verbessern, Chancengleichheit zu fördern und eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Es ist mir wichtig, aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzuhaben und den Dialog zwischen unterschiedlichen Gruppen zu fördern.
3. Zielstrebig, motiviert, lösungsorientiert



Hoppe, Johannes

25

1. Ich will eine weltoffene, tolerante und sozial gerechte Stadtgesellschaft.
2. Ich will unsere Stadt mitgestalten und die Demokratie stärken.
3. Offen, realistisch und engagiert



Weber, Susanne

28

1. Nürnberg braucht mehr Lebensqualität, mehr bezahlbares Wohnen und Politik mit Herz und Verstand.
2. Ich stehe für Politik auf Augenhöhe, faire Arbeitsbedingungen und Chancengleichheit. Ich habe einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Das treibt mich an.
3. Analytisch, kommunikativ, humorvoll



Helmreich, Leon

29

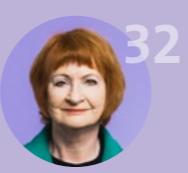
1. Neue Chancen für Nürnberg bedeutet für mich, dass die SPD sich mit einem vielfältigen Team dafür einsetzt, Nürnberg durch neue Perspektiven und Ideen zukunftsfit zu machen und die Lebensqualität aller zu verbessern.
2. Ich habe großen Spaß daran, Lösungen für Probleme zu erarbeiten. Durch mein ehrenamtliches Engagement in einer Hilfsorganisation und einem Sportverein, der starken Vernetzung in meinen Heimatstadtteilen sowie meiner Ausbildung als Jurist, bringe ich viele Perspektiven mit, die ich gerne in den Nürnberg Stadtrat mit einbringen möchte, um Nürnberg jeden Tag ein bisschen besser zu machen.
3. Engagiert, motiviert, optimistisch



Schrage, Klaus

31

1. Für mich bedeutet das, dass eine aktive, kreative Kommunalpolitik Strategien und Problemlösungen entwickelt, durch die das Leben in unserer Stadt für möglichst viele Menschen besser wird. Auch dann, wenn die Kasse knapp ist.
2. Kommunalpolitik ist wichtig und spannend, weil sie den Menschen unmittelbar dient. Ich glaube, dass ich mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen gute Beiträge leisten kann.
3. Offen, humorvoll, zupackend



Kupfer-Schreiner, Claudia

32

1. Auch in Zeiten enger Kassen werden wir als SPD Nürnberg intelligente Lösungen finden, damit unser Nürnberg auch künftig Chancen für alle bereithält: Ich möchte mich einsetzen für Chancengleichheit für alle Nürnberger: für Schülerinnen und Schüler, für Frauen und Familien, für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, für alle Generationen, für Jung und Alt. Denn nur gemeinsam können wir die Zukunft unserer Stadt gestalten und niemanden zurücklassen. Stillstand können wir uns nicht „leisten“, wir dürfen nicht verharren und stehenbleiben, tatkräftig müssen wir miteinander Ideen entwickeln und umsetzen.
2. Seit 45 Jahren bin ich politisch aktiv, in und außerhalb der SPD: Meine Motivation ist die Vision einer friedlichen, gerechten und solidarischen Gesellschaft - ohne Rassismus und Antisemitismus. Engagement bedeutet für mich mehr als Worte: Es bedeutet nachhaltiges und koninuerliches Handeln und das Ringen um machbare Lösungen.
3. Ich bin bereit Verantwortung zu übernehmen. Ich bemühe mich um Zuverlässigkeit, Loyalität und begleite meine Partei seit nunmehr 45 Jahren kritisch-solidarisch. Ein zentrales Thema im Wahlkampf ist für mich als 71-Jährige „gutes Leben im Alter“, damit auch wir Älteren in Nürnberg sicher, aktiv und selbstbestimmt leben können. Dies darf kein Luxus für wenige sein, sondern es ist eine verpflichtende Aufgabe für alle Sozialdemokrat*innen, dafür Sorge zu tragen.



Hauck, Michael

33

1. Ein soziales und ökologisches Nürnberg. Bürgerbeteiligung statt „König“-Reich!
2. Seit meiner Jugendzeit bin ich überzeugt, dass nur aktives Mitwirken in der Gesellschaft etwas verändern kann.
3. Ich bin der grüne Sozi in Nürnberg

Wer jetzt neugierig geworden ist: In der nächsten Ausgabe geht's weiter.

von GABRIELA HEINRICH, MdB

Die neue Bundesregierung will für Familien einiges voranbringen. Wo stehen wir und was ist geplant?

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist DAS Thema für Eltern. Dabei ist es noch gar nicht lange her, da galten Kitas und Ganztagsschulen als „sozialistisches Teufelszeug“. Das ist zum Glück Geschichte. In den letzten 20 Jahren gab es einen massiven Ausbau, der von der SPD auf Bundesebene eingeleitet worden war. Die Zahl der Kitas und Ganztagsschulen ist seitdem enorm gewachsen.

In Bayern liegen wir allerdings sowohl bei Kitas als auch bei den Ganztagsschulen unter dem Bundesdurchschnitt. Deswegen ist es gut, dass die SPD auch den bundesweiten **Rechtsanspruch auf frühe Förderung** durchgesetzt hatte. Ab dem Schuljahr 2026 wird zudem schrittweise der **Rechtsanspruch auf einen Ganztagsschulplatz** eingeführt. Ab August 2029 ist er für jedes Grundschulkind der Klassen eins bis vier mit einem Anspruch auf acht Stunden Betreuung pro Tag an fünf Tagen der Woche vollständig umgesetzt.

Mit dem **Sondervermögen für die Infrastruktur** in Höhe von 500 Milliarden Euro werden wir in der neuen Regierung den Investitionskurs fortführen. Dabei wollen wir den Kommunen mehr Gestaltungsspielräume geben und mehr in Inklusion investieren. Es geht schon lange nicht mehr nur um Investitionen in Beton: Der Bund beteiligt sich künftig auch an den Betriebskosten von Ganztagsschulen. Wir hatten zudem einst das „**Gute-Kita-Gesetz**“ ins Leben gerufen, mit dem der Bund bereits Milliarden in die Betreuungsqualität investiert hat. In der neuen Regierung führen wir das unter neuem Namen fort. Dabei soll es eine zusätzliche Förderung für Sprach-Kitas und Startchancen-Kitas geben – auch um frühzeitig die Weichen für Integration und den späteren Schulerfolg zu stellen.

Startchancen-Kitas sind ein ganz neues Projekt der neuen Bundesregierung (eigentlich von uns!). Die SPD hatte schon in der letzten Wahlperiode ein **Startchancen-Programm für Schulen** eingeleitet: 20 Milliarden Euro in zehn Jahren für die Modernisierung der Schulgebäude bis hin zu Lernlaboren, Werkstätten oder Ausstattung. Dazu gibt es ein „Chancenbudget“ etwa für Schulausflüge oder Schulsozialarbeit. Der Fokus liegt auf Grundschulen in Gegenden, in denen der Anteil junger Menschen in Armut und mit Migrationsgeschichte besonders hoch ist. In Nürnberg wurden bereits 19 Schulen ausgewählt. Bald kommen Startchancen-Kitas dazu. Zugleich planen wir die verpflichtende



MEHR FÜR FAMILIEN!

Teilnahme aller Vierjährigen an einer flächendeckenden **Diagnostik des Sprach- und Entwicklungsstands**. Bei festgestellten Defiziten soll – mit Bundesmitteln – rechtzeitig vor der Einschulung nachgesteuert werden.

Ob Ganztagsschulen oder Kitas – es geht auch um **Aufstiegschancen**. Nicht alle Eltern können bei Hausaufgaben helfen. Nicht alle Kinder wachsen in Familien auf, in denen Deutsch gesprochen wird. Umso wichtiger ist es, genau dort zu investieren, wo der Bedarf am größten ist. Den **Digital-Pakt Schule** führen wir mit der neuen Regierung fort. Bereits 6,5 Milliarden Euro halfen bei der digitalen Bildungsinfrastruktur. Alleine für (Leih-)iPads flossen während der Pandemie aus dem Programm über 5 Millionen Euro nach Nürnberg, insgesamt sogar schon rund 24 Millionen Euro. 2026 soll der **Digitalpakt 2.0** starten, mit 2,25 Milliarden Euro und zusätzlich 250 Millionen Euro für das Vorhaben „Digitales Lehren und Lernen“.

Natürlich geht es bei der Familienpolitik auch ums Geld. Deswegen ist es gut, dass die SPD-geführte Bundesregierung das **Kinder geld** kräftig erhöht hatte – ebenso den **Kinderzuschlag**, den erwerbstätige Eltern mit geringem Einkommen beantragen können. Sie profitieren auch vom erheblich ausgebauten **Wohngeld**. In der neuen Regierung wollen wir zugunsten von **Alleinerziehenden** den Entlastungsbetrag und den Unterhaltsvorschuss weiter verbessern – beide hatten wir bereits deutlich ausgebaut. Nicht zuletzt haben wir uns im Koalitionsvertrag vorgenommen, das **Elterngeld** zu reformieren. Zumal die Leistungen seit dessen Einführung 2007 (durchgesetzt von der SPD!) fast unverändert geblieben sind. Union und SPD haben sich darauf geeinigt, Einkommensgrenze sowie Mindest- und Höchstbetrag spürbar anzuheben. Auch prüfen wir eine höhere Lohnersatzrate (der-

zeit 67 Prozent). Zudem wollen wir noch mehr Anreize für eine partnerschaftliche Aufteilung.

Es geht auch darum, das **Leben für Familien leichter zu machen**. Stichwort Bürokratieabbau! Kindergeld kann schon jetzt digital beantragt werden. Künftig wollen wir erreichen, dass es antragslos fließen kann, durch besseren Datenaustausch. Wir prüfen, Leistungen zusammenzulegen, einfacher und verständlicher zu machen. Viele Eltern mit geringem Einkommen wissen zum Beispiel gar nicht, dass sie über das **Bildungs- und Teilhabepaket** Geld für Schulbedarf und für Nachhilfe erhalten können. Nicht nur leichter, sondern auch billiger würde das **Leben für Familien durch die Gebührenfreiheit von der Kita bis zum Meister**. Etwa in Berlin gibt es schon gebührenfreie Kitas. Oder zumindest „beitragsfrei ab zwei“ wie in Rheinland-Pfalz. Davon können wir in Bayern leider nur träumen. Und das, obwohl gebührenfreie Kitas die wirksamste Entlastung gerade für junge Familien sind. Im Sinne eines familienfreundlichen Landes verfolgen wir perspektivisch auf Bundesebene das ambitionierte Ziel einer **Kinderkarte für alle Kinder**, mit einem Budget zur Teilhabe und für kostenlosen ÖPNV. Im Koalitionsvertrag haben wir immerhin den ersten Schritt gemacht: Eine Machbarkeitsstudie soll die Einführung einer Kinderkarte für alle kindergeldberechtigten Kinder prüfen. Deswegen ist auch der Vorschlag der Nürnberger SPD für ein **kostenloses VAG-Schülerticket** richtig: Denn – anders als das unbezahlbare Bürgerbegehren der Linken – setzen wir damit auch in Nürnberg gezielt auf Familienfreundlichkeit. Daran arbeiten wir unermüdlich: Deutschland, Bayern und Nürnberg müssen familienfreundlicher werden. Das fällt nicht vom Himmel. Dafür braucht es eine starke SPD!



ZUKUNFT WIRD VOR ORT GESTALTET

Mehr Geld für Städte und Gemeinden

von ARIF TAŞDELEN, MdL

Bayerns Kommunen steht das Wasser bis zum Hals. Städte, Gemeinden, Kreise und Bezirke klagen schon seit langem über marode Schulen, sanierungsbedürftige Schwimmbäder und kaputte Straßen. Die Aufgaben von Kommunen steigen kontinuierlich, ihre finanziellen Mittel aber nicht. Die Not ist lange bekannt – passiert ist bislang nichts. Das sind hausgemachte Probleme und die verfehlte Regierungspolitik von CSU und Freien Wählern.

Nun hat die Staatsregierung endlich eingelenkt: Finanzminister Albert Füracker hat angekündigt, den kommunalen Finanzausgleich 2026 um 846 Millionen Euro auf insgesamt 12,83 Milliarden Euro zu erhöhen. Zusätzlich stellt der Freistaat 3,9 Milliarden Euro aus dem Sondervermögen des Bundes für Investitionen in Bayerns Kommunen bereit. Somit stehen den Kommunen im Jahr 2026 rund 4,7 Milliarden Euro mehr zur Verfügung. Auch die Zuweisungen an die Bezirke steigen im kommenden Jahr um 480 Millionen Euro auf 1,32 Milliarden Euro.

Damit geht der Finanzminister endlich auf eine zentrale Forderung der SPD-Landtagsfraktion ein. Schon im Juni dieses Jahres haben wir die Staatsregierung aufgefordert, jährlich eine „Kommunalmilliarde“ aus dem Sondervermögen des Bundes an die Kommunen fließen zu lassen.

Die zusätzlichen Mittel sind dringend notwendig. In vielen Kommunen im Freistaat spitzt sich die finanzielle Lage seit Jahren dramatisch zu. Zahlreiche Städte und Gemeinden operieren bereits seit Langem an ihren finanziellen Belastungsgrenzen. Auch in Nürnberg reichen die städtischen Einnahmen bei Weitem nicht aus, um dringend notwendige Investitionen in die öffentliche Infrastruktur – etwa in Bildung oder Kindertagesstätten – zu finanzieren. Für den Haushalt 2025 plant die Stadt Nürnberg da-

her, 100 Millionen Euro an neuen Schulden aufzunehmen, um die notwendigen Investitionen überhaupt stemmen zu können.

So wie Nürnberg geht es vielen Städten und Gemeinden in Bayern. Inzwischen beläuft sich der Investitionsstau in Bayerns Kommunen laut Schätzungen auf 20 bis 30 Milliarden Euro. Allein der Erhalt der kommunalen Infrastruktur wird zunehmend zur Herausforderung – vom Ausbau ganz zu schweigen. Feuerwehr, Schulen, Kindergärten und Kitas sowie Büchereien oder der soziale Wohnungsbau hängen häufig am seidenen Faden. Doch statt Abhilfe zu schaffen, wälzt der Freistaat mit jedem neuen Haushalt weitere Kosten auf die Kommunen ab.

Das zusätzliche Geld, das die Staatsregierung nun bewilligt hat, ist ein wichtiger Schritt. Ich danke Herrn Staatsminister Füracker, dass er den Ernst der Lage erkannt hat und den Kommunen unter die Arme greift.

Trotzdem erfüllt die Regierung damit nicht, was wir als SPD seit Langem fordern.

60 bis 70 Prozent des Sondervermögens möchte die Staatsregierung jährlich an die Kommunen weitergeben. Das ist wichtiges Geld – aber es reicht nicht aus. Damit bleibt sie deutlich unter unseren Vorstellungen einer jährlichen Milliarde und verfehlt auch die Forderung des Bayerischen Gemeindetags, mindestens 70 Prozent des Sondervermögens an die Kommunen weiterzuleiten.

Die vage Aussage von Staatsminister Füracker, bewusst keine feste Quote für die gesamte Laufzeit festlegen zu wollen, um künftig flexibel reagieren zu können, schafft keine Sicherheit für die Kommunen.

Außerdem wäre sogar noch viel mehr Geld da: Denn Bayern sitzt auf aktuell vier Milliarden Euro, die als Rekord-Erbschaftssteuer von den Knorr-Bremse-Erben an den Freistaat überwiesen wurden. Davon könnten 1,5 Milliarden als Soforthilfe direkt und per Pro-Kopf-Verteilung an alle bayerischen Städte und Gemeinden fließen. Weitere 100

Millionen Euro pro Jahr wären drin, wenn die Fraktionen von CSU und Freien Wählern aus Verantwortungsgefühl für die Kommunen auf ihre sogenannten „Fraktionsinitiativen“ verzichten würden, eine Art Spielgeld für die speziellen Interessenslagen der politischen Lager. Dieses Geld wäre als Direktzahlung an die Kommunen sinnvoll verwendet.

Das Sondervermögen ist wichtig. Damit sich die bekannten Probleme jedoch nicht wiederholen, sobald das Geld aufgebraucht ist, bedarf es einer dauerhafte Erhöhung der kommunalen Verbundquote – also des Anteils der Kommunen an den gemeinschaftlichen Steuereinnahmen. Bereits im vergangenen Jahr haben wir als SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem wir eine Erhöhung auf 15 Prozent gefordert haben. Schon damals hatten die kommunalen Spitzenverbände das Finanzministerium in einem Schreiben gewarnt: Die Lage sei für die Kommunen so dramatisch wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Auch hier hat unsere Oppositionsarbeit Wirkung gezeigt: Staatsminister Füracker hat angekündigt, die aktuelle Quote von 13 Prozent schrittweise bis 2027 auf 13,5 Prozent anzuheben. Ich begrüße jedes zusätzliche Geld, das unseren Kommunen zugutekommt – doch eine Erhöhung um lediglich 0,5 Prozentpunkte bleibt angesichts der dramatischen finanziellen Lage vieler Städte und Gemeinden deutlich hinter unseren Erwartungen und Forderungen zurück.

Bayern braucht endlich eine dauerhafte, gerechte und planbare Kommunalfinanzierung – nicht nur Sondermittel, die morgen wieder versiegen. Jetzt ist der Moment, um mutig zu handeln und langfristige Strukturen zu schaffen, die den Kommunen echte Planungssicherheit geben.

Die Kommunen sind das Rückgrat des Freistaats. Sie leisten 70 Prozent aller öffentlichen Investitionen und tragen damit maßgeblich zur Lebensqualität in Bayern bei. Es ist nur gerecht, dass sie endlich bekommen, was ihnen zusteht – denn ohne starke Kommunen gibt es keinen starken Freistaat. Um mit Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern direkt ins Gespräch zu kommen und uns über die aktuellen Herausforderungen auszutauschen, haben wir als SPD-Landtagsfraktion am 24.11. einen kommunalpolitischen Empfang im Karl-Bröger-Zentrum in Nürnberg veranstaltet. Es war eine tolle Veranstaltung mit vielen interessanten Gästen und guten Gesprächen. Vielen Dank an alle Anwesenden. Ich bin zuversichtlich, dass deutlich geworden ist, dass die Kommunen mit mir und meinen Kolleginnen und Kollegen der SPD-Landtagsfraktion verlässliche Partner an ihrer Seite haben.



Frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr!

Wir wünschen allen Mitgliedern, Unterstützerinnen und Freundinnen eine erholsame Weihnachtszeit, schöne Feiertage und einen positiven Start ins Jahr 2026.

Bitte beachten:

Unser SPD-Büro ist vom 22.12.2025 bis einschließlich 6.1.2026 geschlossen.

Ab dem 7. Januar sind wir wieder wie gewohnt für euch da.

**JANUAR
2026**
ALLE TERMINE AUF
EINEN BLICK

17.01.2026 – 19 Uhr
Lesung von Dr. Nasser Ahmed
in der Nordkurve
Rothenburgerstraße 51 a
90443 Nürnberg/Gostenhof

26.01.2026 – 19 Uhr
SPD Eibach-Röthenbach: Neujahrsempfang
Einlass ab 18 Uhr
Zeller Werkstätten – Betriebsstätte
Nürnberg
Pommernstraße 9
90451 Nürnberg

28.01.2026 – 13:30 Uhr
Seniorennachmittag
Gesellschaftshaus Gartenstadt
Buchenschlag 1
90469 Nürnberg

30.01.2026 – 18:30 Uhr
SPD Nordost, Maxfeld, Wöhrd:
Gemeisamer Neujahrsempfang,
Gemeindehaus Maxfeld
Mit OB Kandidat Dr.Nasser Ahmed

Bitte beachten, dass es zu terminlichen Abweichungen kommen kann. Bitte informiere dich rechtzeitig bei deinen Ortsvereinsvorsitzenden oder im SPD-Büro, ob der jeweilige Termin stattfindet.



www.spd-nuernberg.de



facebook.com/spd.nuernberg



instagram.com/spdnuerberg

RATHAUS DEPESCHE



INFORMATIONEN DER SPD-STADTRATSFRAKTION / AUSGABE NR. 205 12/2025



spd-stadtratsfraktion.nuernberg.de



facebook.com/spd.nuernberg



instagram.com/spdnurnberg

Prioritäten statt Prestige

SPD-Fraktionsvorsitzender Dr. Nasser Ahmed: Die SPD-Stadtratsfraktion setzt beim Haushalt auf Handlungsfähigkeit für die solidarische Stadtgesellschaft.

Der SPD geht es in diesen Haushaltsberatungen um das Wichtigste, was eine Stadt haben kann: ihre Handlungsfähigkeit. Denn nur eine handlungsfähige Stadt kann den sozialen Zusammenhalt sichern – und den brauchen wir in Nürnberg mehr denn je. Wenn Kommunen ihre Gestaltungskraft verlieren, verlieren Menschen ihr Vertrauen in die Demokratie. Wir sind überzeugt: Jetzt ist die Zeit der Prioritäten, nicht der Prestigeprojekte.

Wir als SPD-Stadtratsfraktion wollen, ange-sichts des strukturellen Defizits im Haushalt, Prioritäten setzen und die vielen Millionen aus der Landesgartenschau in eine dringend nötige Innenstadtoffensive zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts um-schichten.

Ein weiterer Punkt, an dem wir Prioritäten setzen ist, die Gedankenspiele für eine Magnetschwebebahn zu beenden und statt-dessen den Ausbau der Straßenbahn voran-zutreiben. >>



© Günter Distler

ein gemeinsamer Antrag wurde in der letzten Stadtratssitzung des Jahres beschlossen.

Die Einigung ist ein klares Bekenntnis der Demokratinnen und Demokraten im Rat: Kultur ist keine Kür, sie ist demokratische Infrastruktur.

Wir, die SPD-Stadtratsfraktion, haben uns für das Jahr 2026 viel vorgenommen: wir wollen Nürnberg zur Stadt der Chancen für alle machen. Wir wollen aus der Kommunalwahl als stärkste Kraft im Stadtrat hervorgehen und mit Dr. Nasser Ahmed den Oberbürgermeister stellen.

Bevor der Wahlkampf in die heiße Phase geht, bieten die Weihnachtsfeiertage noch-

mal Gelegenheit, innezuhalten, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und Kraft zu tanken für die Herausforderungen und Aufgaben des neuen Jahres.

Wir wünschen Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2026!

C. Kayser

Ihre
Christine Kayser
Fraktionsvorsitzende



zum Abschluss des Jahres 2025 gab es noch einmal gute Nachrichten für alle Kulturschaffenden und Kulturgeisteerten in unserer Stadt: Der Einsatz der SPD trägt Früchte, das Kulturreferat bleibt in seiner jetzigen Form erhalten. Darauf haben sich die Fraktionen von SPD, CSU und Grünen verständigt,

Das Thema Innenstadtentwicklung will ich nach der Kommunalwahl ins Bürgermeisteramt holen.

Ebenfalls zur Chefsache werden soll das Thema Wohnen, denn Wohnen braucht dringend einen Verantwortlichen in der Stadtspitze, damit künftig gilt: Weniger Frust – mehr bezahlbarer Wohnraum. Ich bin der Überzeugung: Das Thema „Zuhause“ muss Chefsache werden.

Sozialer Zusammenhalt – das Fundament unserer Stadt

Das Soziale ist kein Luxus. Es ist das Fundament einer funktionierenden Stadt. Wir investieren in den kommenden Jahren weiter in dieses Fundament.

Weitere sinnvolle Zukunftsinvestitionen werden in kommenden Jahren in den Bereichen Mobilitätswende, Feuerwehr sowie für die Energie- und Wärmewende und Grün getätig.

Einem ausgeglichenen Haushalt steht auch die mangelhafte Finanzierung durch den Freistaat für die eigenen Aufgaben im Wege.

Mein Appell an Ministerpräsident Söder ist: wer Aufgaben anschafft, muss dafür auch

dafür bezahlen. Das ist kein Wunsch, das ist ein Gebot kommunaler Fairness und Verantwortung.

Beim Ganztag und der Jugendsozialarbeit gleicht Nürnberg Jahr für Jahr einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag aus. Ebenso wie beim städtischen Schulwesen – hier überweist der Freistaat für die Lehrergehälter jährlich über 50 Mio. zu wenig. Und beim Frankenschnellweg ist unklar, ob Nürnberg mit 80 Prozent der förderfähigen Kosten rechnen könnte – oder mit 80 Prozent der tatsächlichen Gesamtkosten. Diese Unklarheit wiegt hunderte Millionen Euro schwer.

Die Bürgerinnen und Bürger wollen eine Stadtspitze, die die Anliegen Nürbergs selbstbewusst formuliert und die Unterstützung einfordert, die dieser Stadt zusteht. Nürnberg braucht eine starke Stimme in München und Berlin – konstruktiv, beharrlich, auf Augenhöhe.

Verwaltungsreform: Verbesserungen für Bürgerinnen und Bürger

Die notwendige Verwaltungsreform wollen wir im Sinne einer Verbesserung für die Bürgerinnen und Bürger und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen.

Unsere Verwaltung arbeitet intensiv daran, durch Digitalisierung, Schnittstellenoptimierung und den Abbau von Doppelstrukturen bürgerfreundlicher und effizienter zu werden. Andere diskutieren vor allem über Zuständigkeiten an der Spitze. Wir gehen einen hier anderen Weg und sagen klar, was wir stärken wollen: Wohnen und Innenstadt gehören als zentrale Zukunftsaufgaben in die Verantwortung des Oberbürgermeisters. Das sind die Themen, die die Menschen bewegen. Für alles Weitere gilt: Erst die Wahl, dann das Spitzengespann. Keine neuen Köpfe oben – mehr Entlastung unten!

Trotz der harten Diskussionen in der Sache und des Wahlkampfes ist mir eines besonders wichtig: Die faire und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den demokratischen Kräften im Rat.

Lassen Sie uns diesen Weg weitergehen. Lassen Sie uns weiter gemeinsam Verantwortung übernehmen – gegen Spaltung, gegen Extremismus, für unser Nürnberg.



Nasser Ahmed

Erhalt des Angebots der „Hallerwiese-Cnopfsche Kinderklinik“ auf gutem Weg!

Im Verwaltungsrat des Klinikums Nürnberg wurde eine Vorentscheidung für die Sicherung des Angebots der Kliniken „Hallerwiese-Cnopfsche Kinderklinik“ getroffen.

Die medizinische Versorgung gehört zum Kernbereich der Daseinsvorsorge. Hierfür übernehmen wir gerne die Verantwortung. Die Mitarbeitenden haben während der für sie schwierigen Hängepartie der vergangenen Monate weiterhin ihr Bestes gegeben, um die optimale Versorgung ihrer großen und kleinen Patient:innen sicherzustellen. Ihr hohes Fachwissen und das große Engagement wird eine große Bereicherung für das Klinikum Nürnberg sein. Wir danken Ihnen sehr dafür!

Wir sind optimistisch, dass damit die Hängepartie ein Ende hat und die Versorgung im Bereich der Geburtshilfe und Gynäkologie, **der Versorgung von Früh- und Neugeborenen sowie der Versorgung von Kindern und Jugendlichen weiterhin gesichert ist.** Gerade die Cnopfsche Kinderklinik leistet hier hervorragende Arbeit mit den mehr als 3.000 Geburten jährlich.



Quelle: Envato

Den SPD-Vertreter*innen im Verwaltungsrat des Klinikums, Gabriele Penzkofer-Röhrl, Diana Liberova und Fabian Meissner, ist aber auch klar, dass der mögliche Übergang der Trägerschaft in das Klinikum Nürnberg eine große Herausforderung sein wird, in strategischer vor allem aber auch in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht. **Die Weiterführung des Angebots führt zudem zur besseren medizinischen Versorgung im Nürnberger Norden.** Wir bedanken uns ausdrücklich für die außerordentliche Kompetenz und die Ausdauer bei den Verhandlun-

gen seitens der Klinikumsleitung und der Kämmerei der Stadt Nürnberg.

Die finale Entscheidung wird dann im Stadtrat im Januar erfolgen.



Gabi Penzkofer-Röhrl



Nasser Ahmed

Faire Chancen im Sport

SPD will Replay-Sportcontainer nach Nürnberg holen.



Quelle: Envato

Kein Kind soll am Geldbeutel scheitern, wenn es um Sport und Gemeinschaft geht. Sport und das Mitmachen im Verein sind für Kinder und Jugendliche unheimlich wichtig. Viele Familien wollen ihren Kindern das ermöglichen – können sich aber neue, oft teure Ausrüstung nicht leisten. Mit einem Pilotprojekt wollen wir dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche in Nürnberg leichter Zugang zu Sportausstattung bekommen.

Wir sind überzeugt: In Nürnberg liegen viele Trikots, Schuhe, Schlüter und Bälle ungenutzt in Kellern und auf Dachböden. Diese könnten gesammelt und weitergegeben werden.

Das Projekt Replay aus Hannover zeigt, dass so etwas einfach und rund um die Uhr zugänglich organisiert werden kann. Dort gibt es bereits zwei Standorte, die sehr gut angenommen werden. Nürnberg soll nun mit

einer Pilotphase den Einstieg wagen. Konkret schlagen wir zwei rund um die Uhr zugängliche Sammelstandorte auf städtischen Sportanlagen oder Vereinsgeländen vor, an denen gut erhaltene, aber nicht mehr benötigte Sportbekleidung und -geräte abgegeben werden können.

Der SportService Nürnberg könnte in Kooperation mit einem sozialen Secondhand-Partner die Sortierung, Aufbereitung und günstige Weitergabe übernehmen. Der BLSV und die Nürnberger Vereine sollen von Beginn an eingebunden werden.



Claudia Arabackyj



Nasser Ahmed

Impressum

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Verantwortlich:
Christine Kayser

Grafische Gestaltung:
Michael Graf

E-Mail: spd@stadt.nuernberg.de

Tel: 0911 - 2312906

Fax: 0911 - 2313895

Taktausdünnungen bei VAG vorerst abgewendet!



Im Rahmen der Etatberatungen wurde der Beschluss gefasst, nicht am ÖPNV-Angebot, vor allem in den südlichen Stadtteilen, zu sparen. Wir haben auf allen Ebenen und auch hinter den Kulissen Druck gemacht und zum Glück eine Mehrheit gefunden.

Wir freuen uns sehr, dass die Takte bei den Buslinien nun doch nicht ausgedünnt werden. Das sind gute Nachrichten für alle, die vor allem im Nürnberger Süden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind. Viele Menschen sind auch in den Randzei-

ten auf eine attraktive Verbindung angewiesen - wir sind sehr erleichtert, dass sie diese auch weiter angeboten bekommen. Damit wird auch die Gefahr gebannt, dass wieder mehr Autos aus den Randbezirken in die Innenstadt fahren.

Die VAG hat es geschafft, ihre Einsparungen so zu gestalten, dass die Passagiere davon nichts merken. Das Thema wird auf der

Fachebene weiterdiskutiert, um eine langfristige Lösung zu finden.



Harald Dix



Dieter Goldmann

SPLITTER

AUS DEM STADTRAT UND DEN STADTTEILEN

Traumafachstelle verstetigen

Wir freuen uns über den wichtigen Teilerfolg zur Weiterführung der Traumafachstelle im Gesundheitsamt. Die Einrichtung unterstützt geflüchtete Menschen mit traumatischen Erfahrungen unmittelbar nach ihrer Ankunft, sowohl medizinisch als auch psychosozial. Sie bietet medizinische Erstuntersuchungen, frühzeitige psychosoziale Stabilisierung und die Vermittlung in weiterführende Hilfesysteme. Wir haben intensiv darauf hingewirkt, dass diese zentrale Struktur im Stellenplan der Stadt erhalten bleiben muss. Nun geht es darum, Drittmittel dauerhaft zu sichern.

Baugrube Aufseßplatz

Es ist überfällig, dass die Stadtspitze nun die Daumenschrauben anzieht. Das hätte längst passieren müssen. Auf unseren Antrag hin kommt nun endlich Bewegung in die Sache. Aber das geht noch nicht weit genug.

Es ist gut, dass unser Antrag nun zu einem Kurswechsel geführt hat. Das ganze Theater um die Baugrube belegt aber vor allem eines: Die Südstadt verdient deutlich mehr Aufmerksamkeit, als sie aktuell bekommt.

Basketball im Maxtorgraben

Das Basketballfeld am Maxtor ist seit mehreren Jahren gesperrt. In einem gemeinsamen Antrag hatten sich SPD und Grüne dafür eingesetzt, den Platz bis zum Beginn des Schuljahres 2025/26 instand zu setzen. Von Seiten der Verwaltung kam der Vorschlag, die Instandsetzung im Rahmen der Urbanen Gartenschau mit zu erledigen. Die SPD wirbt nun dafür, bestehende Hindernisse aus dem Weg zu räumen und die Wiedereröffnung zu beschleunigen. Deutschland ist Basketball-Europameister, hunderte Kinder und Jugendliche sind im Basketballfieber und wollen jetzt spielen - und nicht erst 2030.